

**Kultur Termine**

**Musik**

**Musik und Tanz aus Indien** mit dem Music Ensemble de Benares, Dienstag, 20.30 Uhr, Schlachthof.  
**Kaizers Orchestra** mit Vorband, Dienstag, 20 Uhr, Musiktheater.  
**Gerd Band** am Dienstag, 20.30 Uhr, Theaterstübchen.

**Bühne**

**Der gestiefelte Kater**, Premiere des Weihnachtsmärchens, Dienstag, 11 Uhr, Komödie.

**Vorträge / Literatur**

**Die Mineralien** des Wolfhager Landes, Bildvortrag von Dipl.-Min. Jörg Wildenburg und Dr. Reiner Kunz, 19 Uhr, Naturkundemuseum.  
**Sudan-Abend**, Bildvortrag mit dem sudanesischen Künstler Zaki Al-Maboren, Dienstag, 20 Uhr, Werkstatt, Friedrich-Ebert-Straße 175.  
**Anthologie-Lesung** „Unter dem Zauberbaum, Geschichten und Gedichte zur dunklen Jahreszeit“ mit Claudia Friedrich, Dienstag, 14.30 Uhr, Nachbarschaftstreff West von Hand in Hand, Goethestraße.

**Dok-Fest**

**Eröffnungsfest** mit ausgesuchten Kurzfilmen aus 25 Jahren Dok-Fest, darunter „Weltgenie“ aus Italien sowie „Du hast kein Herz“ und „Bonn“ aus Deutschland, Dienstag, 19.30 Uhr, Gloria Kino.

# Mit Charisma und Zärtlichkeit

Die Schweizerin Jamie Wong-Li zu Gast in der Relaunch im Schlosshotel Wilhelmshöhe

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

**KASSEL.** „Golden Child“, das goldene Kind, das tief in einem wohnt, nennt die gebürtige Hongkong-Chinesin Jamie Wong-Li, „das, was einen trägt, Ruhe und Führung im Leben gibt“. Mit ihrem gleichnamigen Debütalbum stellte sie sich am Freitag in der Theaterstübchen-Konzertreihe „Frauenstimmen“ in der gut besuchten Relaunch des Schlosshotels vor.

Dieses innere Kind in ihr hat sie zur Musik gebracht, „der einzigen Welt, in der ich mich verstanden und angenommen fühlte“, nach der für sie so schmerzhaften Trennung ihrer Eltern und dem Umzug in die für sie so fremde Welt Schweiz. Mit Eigenkompositionen zwischen Jazz, Latin, Pop und Texten, die aus tiefster Seele kommen, verarbeitet sie „auf Europäisch ihre Geschichte“. „In der Musik kann ich alles ausdrücken“, erzählt sie und singt mit zumeist geschlossenen Augen und einer Stimme zwischen Soul, Wucht und tiefer Zärtlichkeit von all dem, was raus muss. Von den „weiten Reisen zu sich selbst“ in ihrem Stück „Inside“, von der Sehnsucht



**Gefühlsstarke Stimme:** Jamie Wong-Li begeisterte in der Relaunch. Im Hintergrund Gitarrist Andy Seidt, der spanisches bis brasilianisches Flair einfließen ließ. Foto: Schachtschneider

nach dem, was man Heimat nennt, dort, wo das Herz zuhause ist, im Stück „Keep on walking“ oder von dem, was für sie im Mittelpunkt von allem steht, der Liebe, im Stück „Let's come together“.

Begleitet wird sie dabei von Co-Komponist Andreas Michel am Keyboard, dem vielseitigen Percussionisten Beat von Wattenwyl, dem sensibel agierenden Schlagzeuger Simon Baumann, Antonio Schiavano am Bass und Andy Seidt, der auf der verstärkten Akustikgitarre gekonnte Soli und spanisches bis brasilianisches Flair mit einfließen lässt.

Alles kommt warm und puristisch intoniert, unaufdringlich arrangiert, und gerade deswegen sehr gelungen akzentuiert rüber. Ein jedes Instrument ist Teil des Kelches, in das die charismatische Asiatin ihre gefühlsstarke Stimme gießen kann. Da sie von ihrer Musik nicht leben kann, arbeitet sie drei Tage in der Woche als Texterin für eine Werbeagentur. Das wird sie sicher bald nicht mehr nötig haben. Denn Jami Wong-Li und das goldene Kind in ihr dürften einer glanzvollen musikalischen Zukunft entgegengehen.

## Ein Willkommen

Ausstellung von Greul Aschanta und Weinberg

VON WERNER FRITSCH

**KASSEL.** Vor genau 70 Jahren wurden die Glasscheiben jüdischer Geschäfte von Stiefeln zertreten, „die Gewalt kreischte in zerbrochenem Glas“, wie es Dr. Eva Schulz-Jander von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ausdrückte. Ein stimmigeres Datum als den 9. November hätte es nicht geben können, um

die Bilder-Ausstellung „Die Vernichtung der Juden - Eine Auseinandersetzung“ der beiden Künstler Barbara Greul Aschanta und Max Weinberg in der Chorkirche St. Martin zu eröffnen.

Umso mehr, als Max Weinberg, der vor 80 Jahren in Kassel geboren wurde, selbst mit seiner Familie 1933 fliehen musste. „Willkommen in Kassel, Max Weinberg“, rief Eva Schulz-Jander dem Künstler zu. Weinbergs „laute, dissonante“ Bilder und Greul Aschantas leise, seelenhafte Pendants wiesen über den Naziteror hinaus auf „Gewalt, die es weiter gibt“. Dass die Wanderausstellung hier gezeigt wird, ermöglichte neben der Kirche St. Martin, der Krupp-Stiftung und dem Evangelischen Forum auch die Stadt Kassel.



**Barbara Greul Aschanta und Max Weinberg** vor einem Bild des Künstlers. Foto: w.f.

**BESPRECHUNG FOLGT**

## Die Musik erlischt

Gedenkgottesdienst in der Martinskirche

VON GEORG PEPL

**KASSEL.** Wie eine Attacke kommt die Orgelmusik über die Zuhörer in der Martinskirche. Zuerst schneidende Cluster, hohe und tiefe Tonballungen, eine Pause. Der Vorgang wiederholt sich, dann sacken die Klangfetzen ab - an der Orgel in St. Martin lassen sich durch variablen Winddruck solche Effekte erzielen.

Dann ein Raumklang-Effekt: Im letzten Teil des Stücks erzeugen drei in der Kirche verteilte Orgelpfeifenpieler klagende, trötende Töne von einer unter die Haut gehenden Disharmonie. Kein dramatisches Ende, die Musik erlischt.

„Windquadrate“ heißt dieses Werk von Dominik Sustek, dem Kölner Komponisten und Preisträger des Klaus-Martin-Ziegler-Preises, das Eckhard Manz beim Gedenkgottesdienst „70 Jahre Reichspogromnacht 1938“ zur Uraufführung brachte.

Auch in den Orgelzwischenstücken und Begleitungen der Gemeindegänge schlug Manz einen avancierten, expressiven Stil an. Und nicht so bald vergessen sein, wird auch die Predigt des Kölner Jesuitenpaters Professor Dr. Friedrich Mennekes. Der 44. Psalm bildete den Ausgangspunkt einer auftrüttelnden, dabei sehr persönlich wirkenden Rhetorik.

## In schöner Einheit mit den Solisten

100 Jahre Kirchenchor Wehlheiden - Jubiläumskonzert in der voll besetzten Adventskirche

VON GERHARD RAßNER

**KASSEL.** Der Kirchenchor Wehlheiden hatte eingeladen, und viele sind dieser Einladung gefolgt. Einmal die Mitwirkenden: der Kirchenchor Friedenskirche, die Solistinnen und Solisten Annkatrin Inder, Diana Kettner, Christine Schlein und Anna Kessler, Sopran, Christina Walther, Alt, Dr. Ulrich Etscheid und Christian Hanf, Tenor, Alexander Gritschke, Bass, und Bezirkskantorin Christine Spuck sowie Christoph Heimbacher an der Orgel mal solistisch, mal begleitend.

**Große Leistungen**

Für das interessante und abwechslungsreiche Programm war Carsten Hold verantwortlich. Ihm stand mit den vereinigten Chören ein Klangkörper zur Verfügung, den er zu

großen Leistungen anspornte. Das fing an mit dem Jubelgesang von Johann Sebastian Bach „Jauchzet, lobet“ und setzte sich fort in der mit Sätzen von Liebhold (Vorname unbekannt) und Bach zusammengesetzten Kantate über den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“.

**Einheitliche Dynamik**

Gute Aussprache und einheitliche Dynamik ohne Betonung der Endsilben waren hier bemerkenswert. Nach dem Bach-Satz „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ zog der Chor aus akustischen und auführungstechnischen Gründen um auf die Empore, von der in schöner Einheit mit den Solisten und der Orgel die Messe brève Nr. 7 von Charles Gounod erklang.

Auch in den Sätzen von Mendelssohn und Mozart mu-

sierte der Chor mit Solisten gemeinsam. Die Orgel war auch hier Stütze und Begleitung. „Verleih uns Frieden“ von Mendelssohn sang betend

der Chor, um dann die zahlreichen dankbaren Hörer mit dem Segenswunsch „God bless you“ in den Abend zu entlassen.



**Voller Begeisterung:** Der Kirchenchor Friedenskirche sang gemeinsam mit dem Kirchenchor Wehlheiden. Foto: Fischer

## Diese Hunde bellen nur

Das Amateurtheater „TAF“ bringt die zeitgemäße Satire „Top Dogs“ auf die Bühne

VON ALEXANDER PLUQUETT

**KASSEL.** Der eigene Arbeitsplatz ist in Gefahr, soll vielleicht wegrationalisiert werden, wie es im Jargon der Wirtschaftsbosse heißt. Die kassieren dafür beträchtliche Gewinne und ein utopisches Gehalt. Doch gerade in aktuellen Zeiten einer Weltwirtschaftskrise kann es auch die Führungseliten treffen. Wie die damit umgehen können, zeigt das Amateurtheater „Theater am Fluss“ (TAF) derzeit in der Kulturfabrik Salzmänn. Das Stück „Top Dogs“ von Urs Widmer feierte am Freitag Premiere.

Herr Deer (Gunther Burfeind) gehörte bisher auch zu den Führungseliten der Wirtschaft. Doch nun wird er von seiner Firma in das „New Challenge Center“, eine Selbsthilfegruppe für arbeitslose Top-Manager, geschickt. Er ist in bester Gesellschaft, findet er

sich doch unter Kolleginnen und Kollegen wieder, die alle ihre Story zu erzählen haben. Durch Rollenspiele und Gesprächstherapien brechen dann Ängste, Aggressionen und Sehnsüchte durch die arroganten Maskeraden.

Da ist Herr Krause (Klaus Fischbach), der sich selbst in der Rolle seines Chefs als

Waschlappen enttarnt, die zunächst gutmütige Frau Müller (Erna Fertinger), die am Ende jedoch in bunten Bildern ausmalt, wie sie ihren Chef am liebsten in den Tod schubsen würde. Herr Tschudi (Jörg Hapke) und Frau Neuenchwander (Katrin Töppe), die nie ganz von ihrem hohen Ross hinuntergelangen. Herr

Biehler (Frank Böck), der gute Laune verbreitet, aber für einen Manager zu nett ist. Die etwas stoische Frau Wrage (Inge Hinz), die als Gruppenleiterin niemals ein Blatt vor den Mund nimmt.

Am Ende wundert es nicht, dass Frau Jenkins (Elke Meister-Baral) zwar eine Wiederanstellung findet, dabei jedoch einen hohen Preis zahlt.

Letztendlich bleiben diese ehemaligen Nutznießer des Kapitalismus in der Opferrolle zurück, die man ihnen teilweise gönnt, bleiben sie doch noch als Gestrandete ihrem alten Wahn nach Macht und Geld treu. Begeisterter Applaus des zahlreichen Premierenpublikums.

**Weitere Aufführungen:** 14./15. November, ab 20 Uhr in der Kulturfabrik Salzmänn. Karten-Bestellung (9 Euro und ermäßigt 6 Euro) unter 0561/57 25 42 oder im Internet unter [www.theater-am-fluss.de](http://www.theater-am-fluss.de)



**Von oben in die Selbsthilfegruppe:** Herr Deer (Gunther Burfeind) und Frau Jenkins (Elke Meister-Baral). Foto: nh